

Lívia Adamcová
Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur
Pädagogische Fakultät
Comenius-Universität
Bratislava

Csaba Földes und Štefan Pongó, Hrsgg., in Zusammenarbeit mit Hans-Werner Eroms und Hana Borsuková: *Sprachgermanistik in Ostmitteleuropa. Beiträge der Internationalen Germanistischen Konferenz „Kontaktsprache Deutsch IV“ in Nitra, 19.-20. Oktober 2001*, Bd. 1, 2002. ISBN 3-7069-0172-2. 2002. EUR [A] 34,90; EUR [D] 33,90.

Csaba Földes und Štefan Pongó, Hrsgg., in Zusammenarbeit mit Hans-Werner Eroms und Hana Borsuková: *Deutschdidaktik und Germanistische Literaturwissenschaft in Ostmitteleuropa. Beiträge der Internationalen Germanistischen Konferenz „Kontaktsprache Deutsch IV“ in Nitra, 19.-20. Oktober 2001*, Bd. 2, 2002. ISBN 3-7069-0173-0. 2002. EUR [A] 24,50; EUR [D] 23,80.

Die vorliegenden Bände sind das Ergebnis einer langjährigen erfolgreichen und fruchtbaren Zusammenarbeit der Universität Passau und der Konstantin-Universität Nitra, die zwischen 1997 und 2003 insgesamt fünf internationale Germanistik-Kongresse organisiert hat. Initiatoren dieser Tagungsreihe waren Hans-Werner Eroms, Walter Seifert, Ludwig M. Eichinger und Štefan Pongó. Später kamen als Mitorganisatoren der Kongresse bzw. Mitherausgeber der Sammelbände Hana Borsuková und Csaba Földes hinzu.

Wie die Herausgeber der vorliegenden Tagungsbände betonen, gab es 2001 auf dem Kongress in Nitra sehr viele TeilnehmerInnen, sodass eine Auswahl der Referate vorgenommen werden musste. Die Beiträge wurden in zwei Bänden zusammengefasst: In Band 1 liegen 26 Beiträge zur germanistischen und angewandten Linguistik vor, und in Band 2 gibt es 6 Aufsätze zur Sprachdidaktik und 11 zur germanistischen Literaturwissenschaft.

Es ist in dieser kurzen Besprechung leider nicht möglich, auf jeden Beitrag einzugehen. Im Folgenden kann ich nur diejenigen Aufsätze erwähnen, die mich am meisten angesprochen haben.

Im Beitrag von Viera Chebenová (S. 77–91) wird der Versuch unternommen, zum Problem der Distribution und der Kombinationsmöglichkeiten der Konsonantenphoneme des Deutschen und des Slowakischen Stellung zu nehmen.

Einen anregenden und bedeutenden Beitrag zur Erforschung der „Denglisch-Welle“ in Deutschland leistet der Aufsatz von Hans-Werner Eroms „Die Bewertung

der Anglizismen im Deutschen“ (S. 119–131). Nach langer Zeit bekommen wir einen Artikel in die Hand, der die Anglizismen im Deutschen nicht kategorisch ablehnt, sondern eine kompetente linguistische Analyse des Problems bietet.

Mit seiner sprachwissenschaftlichen Studie „Anmerkungen zur Kontrastiven Phonetik Slowakisch-Deutsch“ (S. 159–167) ist Hans Grassegger ein bedeutender Beitrag innerhalb der kontrastiven Linguistik gelungen, sowohl hinsichtlich des inhaltlichen Reichtums und der Tiefe der theoretischen Argumentation als auch im Hinblick auf die phonetische Praxis im Bereich des Vokalismus.

Mit einigen Aspekten der frühneuhochdeutschen Syntax befasst sich Ľudmila Kretterová in ihrem Beitrag „Adverbialsätze im Frühneuhochdeutschen“ (S. 199–204). Die Verfasserin widmet sich der Untersuchung von Adverbialsätzen (vor allem Finalsätzen) aufgrund deutschsprachiger Texte aus der Mittelslowakei des 15.-16. Jhs.

„Zum Dolmetschen im Hochschulbereich“ (S. 236–242) heißt der Beitrag von Taida Nováková. Besondere Aufmerksamkeit wird den zentralen Begriffen „Übersetzen und Dolmetschen“ gewidmet, die nicht selten umstritten sind, wobei der Akzent auf das zu unterrichtende Dolmetschen im Hochschulbereich sowie auf die gesprochene Sprache gelegt wird.

Ipo Tapani Piirainen geht in seinem Aufsatz „Phraseologismen für ‚Tod und Sterben‘ im Deutschen und Slowakischen“ (S. 243–251) auf grundlegende Fragen seiner großen Umfrage in Deutschland ein, in der nach Phraseologismen im Wortfeld „sterben“ gefragt wurde. Es werden anschließend ausgewählte Äquivalente und deren Strukturen in beiden Sprachen analysiert.

Die Studien zur Deutschdidaktik beschäftigen sich u.a. mit geeigneten Lehrmaterialien, den Aspekten des Spracherwerbs, der interkulturellen Sprachdidaktik sowie mit der Kategorisierung der Fehler.

Aus einer neuen Perspektive widmet sich Beata Hockicková in ihrem Beitrag „Neue Anforderungen an die Deutschlehrerausbildung in der Slowakei“ (S. 7–17) der universitären Lehrerausbildung, und zwar im Hinblick auf die Vorbereitungen der Slowakei für den Beitritt zur Europäischen Union und der daraus resultierenden Aufgabe für die zukünftigen Deutschlehrer.

Jana Korčáková geht in ihrem Beitrag auf grundlegende Fragen der Fehler-typologie der tschechischen DaF-Lerner ein und umreißt in knappen Zügen den Umgang mit ihnen.

Im didaktischen Teil des Sammelbandes hat mich noch der anregende und wichtige Beitrag von Tünde Szalai „Zu offenen Formen der Förderung fremdsprachlicher Schreibkompetenz. Ein Plädoyer für das experimentelle Schreiben“ (S. 39–50) angesprochen. Ausgehend von ihren früheren Arbeiten zeigt die Verfasserin in ihrer Studie, welchen Stellenwert die (experimentellen) Formen des Schreibens in der Schreibdidaktik haben, die das Erlernen des neuen graphematischen Systems und das Aneignen der Schreibkompetenz erleichtern und beschleunigen.

Im Zentrum der literaturwissenschaftlichen Studie von Filoméla Kopasz (S. 98–109) steht die Analyse der deutschen Helden- und Volkssagen von Karl dem Großen. Die Verfasserin erörtert vor allem die Schwierigkeiten, die mit der Abgrenzung und Definition von Märchen sowie Volks- und Heldensagen verbunden sind, wobei die Frage bleibt, welches Genre den größten historischen Wert und Authentizität hat. Sie liefert uns interessante Fakten und Mythen nicht nur über Persönlichkeiten der deutschen Geschichte, sondern auch über Völker, die damals mit den Hauptpersonen der Sagen in Kontakt waren (z.B. Awaren, Slawen, Bayern und Langobarden).

Nadežda Zemaníková bietet mit ihrem Beitrag „DDR-Literatur der neunziger Jahre. Ostdeutsche Literaturszene ein Jahrzehnt nach der Wende“ (S. 173–180) einen differenzierten Überblick über „*das Anderssein der jüngsten Literatur aus dem Osten*“ (S. 173) und versucht den „Gemütswandel“ in den 90er Jahren in beiden Teilen Deutschlands zu skizzieren. Die Verfasserin geht auf grundlegende Fragen und Spezifika der „Nach-Wende-Literatur“ ein und umreißt die Suche nach einem Neubeginn, nach einer Neuorientierung der nachfolgenden Generation der ehemaligen DDR-Literatur.

Ich möchte betonen, dass es sich lohnt, die Sammelbände zu lesen. Eine Stärke der Bände liegt in dem breiten Spektrum der dargebotenen Themen aus den Bereichen der germanistischen Linguistik, Literatur und Didaktik. Jeder findet hier etwas aus seinem Interessengebiet, ob Lexikologe, Phonetiker, Grammatiker, Historiolinguist oder Kommunikationswissenschaftler.

Ich bin der Meinung, dass die Herausgeber bei der Auswahl der Beiträge eine „glückliche Hand“ hatten, denn alle dokumentieren in anspruchsvollem Stil die relevanten Ergebnisse und den aktuellen Forschungsstand der einschlägigen Fachgebiete. Positiv hervorzuheben ist hier außerdem, dass einige relativ umfangreiche Studien zu verschiedenen Fragestellungen der Auslandsgermanistik dem vor allem theoretisch interessierten Leser die Möglichkeit bieten, sich auch ohne detaillierte Lektüre einen fundierten Überblick über die diskutierten Themen zu verschaffen.